

## Der markgräfllich-ansbachische Baudirektor Leopold Retty als Architekt in Gunzenhausen

Der seit 1731 in Ansbach wirkende italienische Baumeister Leopoldo Retty, welcher maßgeblich die Erbauung und Ausgestaltung des markgräflichen Residenzschlosses beeinflusste, war als Planfertiger auch für ein stattliches Bürgerhaus in Gunzenhausen verantwortlich.

Gunzenhausen, seit 1638 eine der vier Haupt- und Legstädte des Fürstentums Brandenburg-Ansbach, zählte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts 212 Häuser mit 282 Familien. Die Stadt hatte schwer unter dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zu leiden, mußte sie doch während dieser Zeit viele Plünderungen und Einquartierungen über sich ergehen lassen. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) war Gunzenhausen nach der Schlacht bei Höchstädt und Blindheim am 13. August 1704 das Ziel französisch-bayerischer Truppen, die die Vorstädte plünderten und mehrere Häuser in Brand steckten.

Der wirtschaftliche Aufschwung setzte jeweils nach Kriegsende ein, als sich zahlreiche Neubürger, darunter auch Exulanten aus dem Salzburger Land hier niederließen. Einer davon war Johann Paul Herbst, Metzger aus Ansbach, dessen Bürgeraufnahme 1709 erfolgte. Um den Hausbau des Sohnes Johann Michael Herbst handelt es sich in diesem Fall.

1735 als Dragoner aus dem Fränkischen Kreiskontingent entlassen, erwarb er das Gasthaus "Zum Goldenen Hirschen" in der Oberen Vorstadt, betrieb dort eine Schankwirtschaft und ging dem Metzgerhandwerk nach.

Einige Jahre später veräußerte Herbst dieses Anwesen an Johann Dettwiggen, Lakai bei der Geheimen Rätin von Schenk, erwarb von dem Rothgerber Johann Georg Hensolt um 455 fl die baufällige strohgedeckte ehemalige Wirtschaft "Zum Weißen Roß" und ließ das Gebäude abtragen. In einem "untertänigsten" Gesuch vom

4. März 1743 an den Landesfürsten, Markgraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach (gen. "Wilder Markgraf"; regiert 1729 bis 1757), wird um die Erlaubnis gebeten, für den geplanten Neubau die benötigten Bauhölzer aus der Gunzenhäuser oder Lindenbühler Wildfuhr beziehen zu dürfen.

Den Plan für die neue zweistöckige Wirtschaft "Zur Sonne" mit drei Stuben, drei Kammern, zwei Küchen, Brunnen, Keller und Schlachthaus fertigt der Baudirektor Leopoldo Retty an.

Ein Jahr später, in einem an den Markgrafen gerichteten Steuerbefreiungsgesuch gibt Johann Michael Herbst die Baukosten mit 1831 fl 40 xr an und zwar im einzelnen:

"das gänzlich auf dem Einfall gestandene, mit Stroh gedeckt gewesene Haus, welches lange Zeit feil gewesen, habe mit baaren Geld erkaufte, sowie abbrehen und abräumen lassen 473 fl

die dabeistehend zum Haus gehörig von mir erkaufte Scheuern, welche sehr bußwürdig und fast unbrauchbar gewesen, wieder in gutem Stand zu stellen, wenigstens verbaut 80 fl

von dem ganzen Haus um und um mit dem Ingebäude zu mauern, dann die Kammine aufzuführen, wie auch einen Keller von 19 Schuh lang und 15 Schuh breit.

Item einen neuen Brunnen zu graben und allein Maurerarbeit in völligen Stand zu richten: dem Stadtmaurermeister Häberlein bezahlt 128 fl

Die Steine zum ganzen Haus, dann zu dem Keller und Brunnen aus dem Steinbruch, der Mazonbruch genannt zu graben und brechen, denen Stenbrechern zu Oberaschbach der getroffenen Accord gemäs bezahlt; dazu Fuhrlohn 114 fl

vor 255 Steinfuhren zu diesem Gebäu a 15 xr 63 fl 45 xr

vor Sand und Ziegelfuhren 20 fl

